

INTERNATIONALES

SOWJET-WARNUNG

Nikita Chruschtschew ließ dem Präsidenten Eisenhower ausrichten, daß die sowjetische Luftwaffe in Zukunft jedes amerikanische Flugzeug abschießen wird, das russisches Territorium überfliegt. Überbringer dieser Botschaft war der amerikanische Filmproduzent Eric A. Johnston, der Chruschtschew kürzlich in dessen privatem Wochenendhaus am Schwarzen Meer besuchte.

MILITÄRBUDGET

Zwischen Präsident Eisenhower und seinen Ministern ist es zu Auseinandersetzungen gekommen, weil der Präsident sich weigert, das neue Militärbudget der Vereinigten Staaten so zu erhöhen, wie es von allen militärischen Experten gewünscht wird. Die Minister werfen dem Staatschef vor, er gefährde durch seine übertriebenen Sparmaßnahmen die amerikanische Landesverteidigung. Eisenhower will den Mannschaftsbestand von Armee und Marine reduzieren, die Entwicklung von Mittelstrecken-Raketen zugunsten der interkontinentalen Raketen einschränken und die Verbündeten Amerikas bewegen, größere Landstreitkräfte für örtliche Kriege aufzustellen.

PANARABISMUS

Zum erstenmal hat eine kommunistische Zeitung zugegeben, daß die Sowjet-Union eine weitere Vereinigung der arabischen Völker unter Präsident Nasser mißbilligt. Das italienische KP-Organ „Unita“ erklärte kürzlich, ein arabischer Zusammenschluß nach dem Muster der Vereinigten Arabischen Republik Nassers sei aus zwei Gründen zu verwerfen:

- ▷ Die in Jahrhunderten gewachsene politische und soziale Struktur der einzelnen arabischen Staaten könne nicht mit einem Schlag beseitigt werden, und
- ▷ die politischen Unterschiede zwischen den arabischen Staaten, „besonders zwischen dem Irak und dem ägyptischen Teil der Vereinigten Arabischen Republik“, seien zur Zeit unüberwindlich.

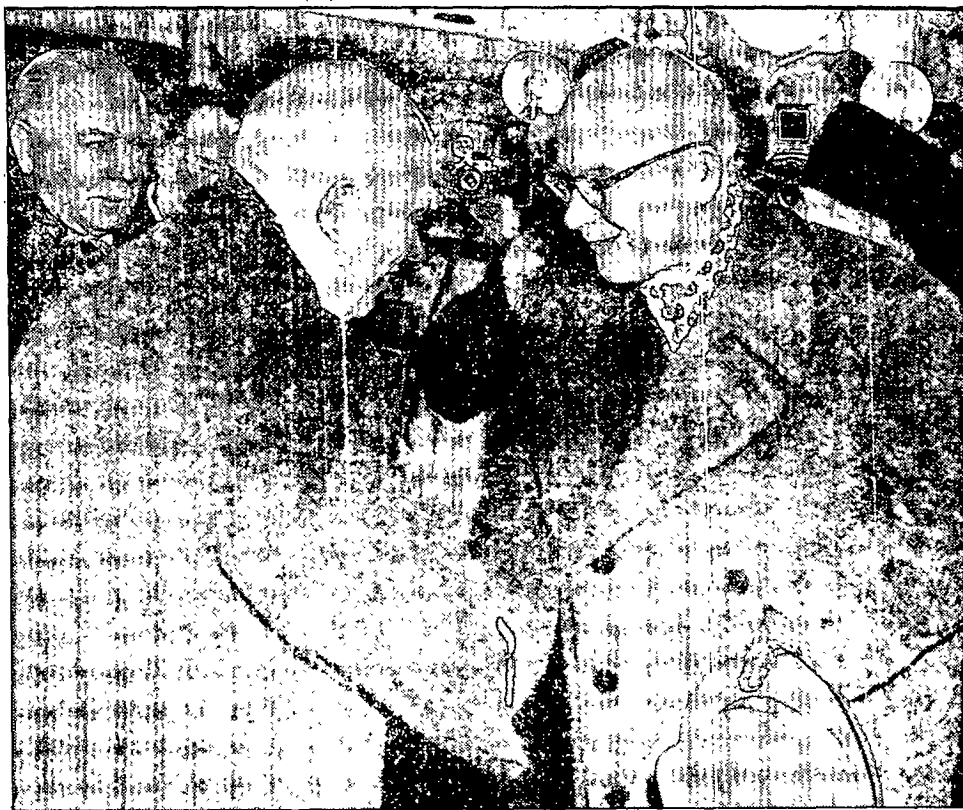
POLEN

Die große Wahrheit

Wenige Tage nach der Norwegen-Tour des polnischen Außenministers Adam Rapacki, die seinem Projekt einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa neue Chancen auch im Westen zu eröffnen schien, sind westliche Entspannungs-Politiker um eine Hoffnung beraubt worden: Polens nationalkommunistischer Führer Wladyslaw Gomulka verzichtete jüngst bei einem Besuch in Moskau auf eine eigenständige polnische Außenpolitik.

„Die Sowjet-Reise Gomulkas“, urteilte die Londoner „Times“, die im Gegensatz zur Bonner Politik dem Unabhängigkeitsdrang der Warschauer Diplomaten stets Beachtung geschenkt hatte, „wird allen möglichen Zweifeln deutlich vor Augen geführt haben, daß Gomulka kein Ketzler mehr ist, sondern eine solide Säule des kommunistischen Lagers.“

Tatsächlich haben die beiden Pragmatiker Gomulka und Chruschtschew einen Kompromiß geschlossen, der einer Versöhnung der polnischen Nationalkommunisten mit Moskau gleichkommt:



Chruschtschew und Gomulka in Moskau: Nach dem Zwist ...

- ▷ Polen ordnete seine Außenpolitik der weltpolitischen Strategie des Kreml unter und verzichtete auf Initiativen außerhalb des Ostblock-Rahmens,
- ▷ die Sowjet-Union dagegen billigte den sogenannten polnischen Weg zum Sozialismus, mit anderen Worten: den spezifisch polnischen Kommunismus mit seiner für Ostblock-Verhältnisse ungewohnten Libertät.

Der Kompromiß zwischen den beiden Parteichefs machte deutlich, daß Chruschtschew und Gomulka heute aufeinander angewiesen sind: Gomulka garantiert den Sowjetführern die innere Stabilität des Ostblocks, Chruschtschew wiederum gewährt Gomulka sowjetische Rückendeckung in dem Zweifrontenkrieg, den Gomulka in Polen gegen Stalinisten und Revisionisten führt.

Damit wurde aber auch zugleich sichtbar, daß der Westen eine einmalige Chance verpaßt hat. Denn Wladyslaw Gomulka konnte um so leichter auf eine eigenständige polnische Außenpolitik verzichten, als bisher sämtliche außenpolitischen Initiativen an dem unfruchtbaren Nein des Westens, insbesondere Bonn, gescheitert sind. Das gilt vor allem für den Rapacki-Plan, mit dem sich Polen eine schmale Aktionsfreiheit zwischen den Machtblöcken in Ost und West zu erlisten versuchte.

Wie die sowjetische Diplomatie, die schon 1955 Vorschläge auf der Linie des späteren polnischen Plans abgelehnt hatte, bemüht war, den ursprünglich nur auf Mitteleuropa beschränkten Rapacki-Plan immer uferloser auszuweiten und damit zu durchlöchern, so war auch die Taktik der westlichen Regierungen auf die Sabotage des Planes gerichtet. Der Westen stachelte Rapacki auf, in seinem Plan auch eine Abrüstung in den konventionellen Waffen zu berücksichtigen; als er jedoch Anfang November eine entsprechende Revision seines Planes vorlegte, antwortete ihm nur das abschätzige Wort des bundesdeutschen Verteidigungsministers Strauß, der Pole Rapacki sei und bleibe ein Kom-

munist, der für die Ziele Moskaus arbeite.

Das enttäuschende Echo des Westens erlaubte es den sowjetischen Politikern, den Rapacki-Plan in ihre weltpolitische Waffenkammer aufzunehmen. Auf der west-östlichen Atomkonferenz in Genf beharrten die Sendlinge Moskaus darauf, den Plan Rapackis zu diskutieren. Als Initiative der eigenständigen polnischen Außenpolitik aber ist der vielumstrittene Plan tot.

Das westliche Nein verstärkte die alte Überzeugung des Polen Gomulka, daß im Grunde die Sowjet-Union der einzige Bundesgenosse Polens sei. Nur das Bündnis mit der Sowjet-Union, so hatte Gomulka schon in einer Rede am 7. Juni 1957 erklärt, garantiere Polen „Leben, Existenz und Gedeihen“; dies sei die „große Wahrheit“, die auch der stalinistische Terror nicht habe zerstören können.

Die Enttäuschung der Polen erleichterte es Nikita Chruschtschew, den Mann, den er noch bei dem Ausbruch der polnischen Oktober-Erhebung von 1956 als einen „Verräter am sozialistischen Lager“ bezeichnet hatte, als Bundesgenossen in Moskau zu begrüßen. Auf dem Weißrussischen Bahnhof in Moskau schüttelte er Wladyslaw Gomulka, der zu einem offiziellen 20-Tage-Besuch gekommen war, beinahe die Arme aus dem Leib und küßte ihn überschwänglich auf die Wangen. Kommentierte Gomulka: „Genosse Chruschtschew ist ein guter und ehrlicher Freund Polens.“

Chruschtschew weiß, daß allein Gomulka Ruhe und Stabilität in Polen garantieren kann. Außerdem hatte Gomulka wenige Tage vor seiner Abreise in die Sowjet-Union eine noch engere Anlehnung an Moskau vollzogen, die den Sowjets das Ja zum Gomulka-Experiment erleichterte:

- ▷ Auf einer Plenartagung des Zentralkomitees der polnischen KP versöhnte sich Gomulka mit den Stalinisten, die einstweilen jeden Kampf gegen ihn aufgegeben haben
- ▷ Gomulka ließ einen siebenjährigen Wirtschaftsplan veröffentlichen, der sich

dem sowjetischen Siebenjahresplan anpaßt und — ebenso wie in der Sowjet-Union. — das Hauptgewicht auf die Schwerindustrie legt.

▷ Gleichzeitig forderte der polnische Ministerpräsident Cyrankiewicz in einer Rede, das Tempo der landwirtschaftlichen Kollektivierung müsse beschleunigt werden — ein Verlangen der Sowjets, dem sich Warschau bisher verschlossen hatte.

So zeigte sich Nikita Chruschtschew schließlich bereit, einem derartig kompromißbereiten Gomulka die Freundeshand hinzustrecken. „Wir bringen aus der Sowjet-Union eine vertiefte polnisch-russische Freundschaft mit“, sagte Gomulka nach seiner Rückkehr in der vorletzten Woche. „Das ist das Wertvollste, was Polen besitzt, da sie die Grundlage unserer Unabhängigkeit und Souveränität ist.“

Gomulka bekannte sich sogar in einem Kommuniqué zu der „Notwendigkeit, die Verteidigungsbereitschaft der im Warschauer Pakt vereinigten“ Ostblock-Staaten zu verstärken. Das nährte sofort in englischen Diplomaten den Verdacht, „daß Gomulka in Moskau der Stationierung sowjetischer Mittelstrecken-Raketen auf polnischem Gebiet zugestimmt hat“, wie der Londoner Informationsdienst „Fleet Street Letter“ meldete.

Daß freilich die Glaswand, die Polen und Russen trennt, trotz der Aussöhnung zwischen Chruschtschew und Gomulka bestehen geblieben ist, offenbarte eine Szene auf einer Feier im Moskauer Hotel „Sowjetskaja“. Während Chruschtschew seinen polnischen Gästen zuprostete, trat plötzlich Konstantin Rokossowski in den Saal, jener Sowjetmarschall, der allen Polen als ein Erzsymbold der stalinistischen Unterdrückung gilt.

Das zerknitterte Gesicht Gomulkas erstarrte, als der Marschall verlegen vor ihm stand und das Glas erhob. Nur zögernd dankte der Pole dem einstigen Stalin-Satrapen. Der ebenfalls anwesende Ministerpräsident Cyrankiewicz aber war nicht bereit, dem Sowjetmarschall zu vergeben. Er wandte sich schnell ab und drehte dem Konstantin Rokossowski den Rücken zu.



Außenminister Rapacki
... ein Bruderkuß



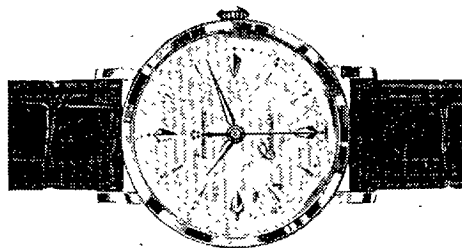
Centenaire DIE FLACHSTE ...

Er — die männlich-edle Eterna · Matic «Centenaire», stolze Krönung der hundertjährigen Eterna-Tradition.

Der Mann von heute will mehr als Präzision; er verlangt von seiner Uhr edle Form und exklusive Eleganz.

Im «Centenaire»-Modell steigert sich die tausendfach erprobte Konstruktion des frei schwingenden Rotors mit Kugellager zu einer Spitzenleistung schweizerischer Uhrmacherskunst.

Die «Centenaire» ist die flachste automatische Uhr der Welt mit Kugellager und grossem Sekundenzeiger.



06 VT-1428 Centenaire-Modell, automatisch wasserdicht, Edelstahl DM 333.- Gold/Stahl DM 395.-, 18 Karat Gold n.w. DM 665.-

Golden Heart DIE KLEINSTE...

Sie — die graziöse Eterna · Matic «Golden Heart». In ihr erfüllt sich das Gebot der Mode, bestechende Eleganz mit technischem Fortschritt und vorbildlicher Präzision zu vereinen. Die leiseste Bewegung zieht die Feder dieses Wunderwerks auf, das seinen Namen dem goldenen Herzen verdankt, dem auf Kugellager schwingenden Rotor aus massivem Gold. Eterna · Matic «Golden Heart» ist die kleinste automatische Uhr der Welt, die Uhr für schöne Frauen, die ihrer Zeit voraus sind.



06-1419 automatisch, Edelstahl DM 385.- Goldfilled DM 398.-, 18 Karat Gold DM 565.-

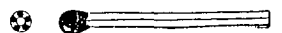
Das letzte Wort in Uhren

ETERNA · MATIC



Eterna · Matic ist die erste automatische Uhr der Welt mit Kugellager. Dieses Kugellager ist kleiner als ein Streichholzkopf. Der Durchmesser der einzelnen Kugelchen beträgt bloss 65 Hundertstelmillimeter. Ihrer 30 000 haben in einem Fingerhut Platz, und ihr Gewicht von einem Tausendstelgramm pro Stück ist so gering, dass sie auf der Wasseroberfläche schwimmen.

Eterna gehört zu den grossten Chronometer-Produzenten der Schweiz. Diese Tatsache erbringt den Beweis für die aussergewöhnliche Qualität, die Präzisionsleistung und die führende Stellung unserer über hundertjährigen Fabrik.



BEZUGSQUELLEN-NACHWEIS DURCH
DIE ETERNA GmbH MÜNCHEN 2, DIENERSTRASSE 14